



Universität
Basel

Dies academicus 2022. Ehrenpromotionen & Preise

Sperrfrist: Freitag, 25. November 2022, 11.00 Uhr.

Dies academicus der Universität Basel.

Basel, 25. November 2022

Sperrfrist

- bis Freitag, 25. November 2022, 11.00 Uhr.

Fotos

- Die Porträtfotos in dieser Dokumentation wurden von den Ehrenpromovierten zur Verfügung gestellt. Foto Claudi Bockting: © Marieke de Lorijn
- Fotos vom Festakt in der Basler Martinskirche stehen ab Freitagnachmittag, 25. November 2022, in der Mediendatenbank der Universität Basel zur Verfügung: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Mediendatenbank.html>

Weitere Auskünfte

- Matthias Geering, Universität Basel, Leiter Kommunikation & Marketing,
Tel. +41 61 207 35 75, mobil: +41 79 269 70 71
E-Mail: matthias.geering@unibas.ch

Ehrenpromotionen 2022.



Ahmad Mansour
Ehrendoktor der Theologischen
Fakultät.



Dr. Philip Grant
Ehrendoktor der Juristischen
Fakultät.



Dr. Christoph Eymann
Ehrendoktor der Medizinischen
Fakultät.



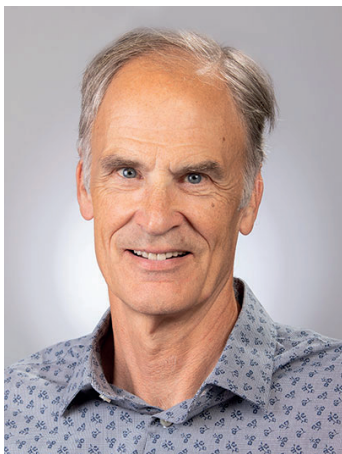
Prof. Dr. Herta Nagl-Docekal
Ehrendoktorin der Philosophisch-
Historischen Fakultät.



Dr. Jean-Paul Clozel
Ehrendoktor der Philosophisch-
Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Dr. Martine Clozel
Ehrendoktorin der Philosophisch-
Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Prof. Thomas F. Rutherford
Ehrendoktor der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät.



Prof. Dr. Claudi Bocking
Ehrendoktorin der Fakultät für
Psychologie.

Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber an

Ahmad Mansour

- der für das unverhandelbare Primat demokratischer Werte und Normen in unserer Gesellschaft einsteht, gerade angesichts ihrer kulturellen, religiösen und ethnischen Diversifizierung;
- der sich im Kampf für emanzipierte Geschlechterrollen bei Jugendlichen und insbesondere gegen toxische Männlichkeitsbilder engagiert;
- der konsequent und mutig gegen Antisemitismus in all seinen Schattierungen eintritt.

Ahmad Mansour, Psychologe und Autor aus Berlin, gilt als einer der profiliertesten Kämpfer für den Ausgleich zwischen religiösen und ethnischen Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum.

Setzte er sich zunächst vorwiegend gegen fehlgeleitete Ehrbegriffe und Männlichkeitsbilder von Jugendlichen ein, so hat er sich in den vergangenen Jahren zu einer der wichtigsten und meistgehörten Stimmen gegen Antisemitismus aus allen Segmenten der Gesellschaft und für eine Förderung demokratischen Bewusstseins in der muslimischen Gemeinschaft entwickelt.

Besondere Wirkung hat er mit seinen Büchern erzielt, allen voran «Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen», das 2015 erschienen ist. In seinen Publikationen vertritt er dabei konsequent einen Integrationsbegriff, der für das Ernstnehmen und die Mündigkeit aller Bürgerinnen und Bürger im demokratischen Gemeinwesen plädiert. Dabei scheut er weder Konflikte, noch lässt er sich von einschlägigen Gruppen instrumentalisieren. Vielmehr argumentiert er als moralische Instanz, die dem klaren Urteil verpflichtet ist und sich kompromisslos für die Menschenwürde einsetzt.

2018 gründete Mansour eine Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention, die verschiedene Projekte im Bildungs- und Integrationsbereich sowie in Justizvollzugsanstalten durchführt.

Für seine Arbeit erhielt Ahmad Mansour zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik, den Menschenrechtspreis der Gerhart und Renate Baum-Stiftung sowie das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Ehrenpromotion der Juristischen Fakultät.

Die Juristische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Jurisprudenz ehrenhalber an

Dr. Philip Grant, LL.M.

- der sich seit vielen Jahren unermüdlich und mit grossem Engagement für die Bekämpfung der Straflosigkeit bei der Begehung von völkerrechtlichen Straftaten einsetzt;
- der mit der Gründung von TRIAL International – einer Nichtregierungsorganisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Verantwortlichen für Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen, sexuelle Gewalt, Folter und erzwungenes Verschwindenlassen zur Rechenschaft zu ziehen – Pionierarbeit auf dem Gebiet der Durchsetzung des internationalen Strafrechts geleistet hat;
- der zahlreiche rechtliche Schritte unternommen hat, um Gerechtigkeit und Wiedergutmachung für die Opfer internationaler Verbrechen zu erreichen.

Philip Grant studierte Rechtswissenschaften an der Universität Genf, wo er im Jahr 2000 in Verfassungsrecht promoviert wurde. Ausserdem erwarb er 2005 einen LL.M in humanitärem Völkerrecht und Menschenrechten am damaligen Centre Universitaire de Droit International Humanitaire. Im Jahr 2017 wurde er zum Alumnus des Jahres der Universität Genf ernannt.

Nachdem 1998 der ehemalige chilenische Präsident Augusto Pinochet verhaftet worden war, hatte Philip Grant die Idee, eine Organisation von Anwältinnen und Anwälten zu gründen, deren Ziel es sein sollte, die sich herausbildenden Normen des internationalen Strafrechts zu nutzen, um die Opfer von Gräueltaten bei ihrer Suche nach Gerechtigkeit zu unterstützen. Aus dieser Vision entstand im Jahr 2002 TRIAL International. Als erster Präsident baute Philip Grant die NGO zu einer der effektivsten und angesehensten juristischen Organisationen im Kampf gegen die Straflosigkeit von Verbrechen nach internationalem Recht wie Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Folter auf.

TRIAL International war an Hunderten von Gerichtsverfahren auf nationaler und internationaler Ebene beteiligt und hat in Straf-, Zivil-, Verwaltungs-, Verfassungs- und Menschenrechtsfällen Tausende von Opfern der grausamsten Verbrechen verteidigt, wobei der Schwerpunkt auf konfliktbedingter sexueller Gewalt, dem Verschwindenlassen von Personen und zunehmend auch auf dem Fehlverhalten von Unternehmen lag. Die NGO hat zahlreiche Dossiers aus Syrien, Algerien, Guatemala, der Demokratischen Republik Kongo, Bosnien und vielen anderen Ländern untersucht und dokumentiert und war an Strafprozessen beteiligt, die zur Verurteilung von Dutzenden von hochrangigen Tätern führten.

In den letzten Jahren hat TRIAL International auch gegen Unternehmen in der Schweiz ermittelt und Anklage erhoben, die im Verdacht stehen, an Verbrechen nach internationalem Recht beteiligt zu sein. Die Organisation hat in all diesen Jahren auch Hunderte von Juristinnen und Juristen in Bosnien, Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, Gambia, Kenia, Nepal und anderswo ausgebildet.

Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber an

Dr. iur. Christoph Eymann

- für seinen umsichtigen und beharrlichen Einsatz für das Gedeihen und den Erfolg der Universität Basel und ihre verstärkte nationale Verankerung;
- für sein grosses Engagement, tragende Meilensteine für die Universität Basel mitinitiiert und mit Nachdruck vorangetrieben zu haben, insbesondere die bikantonale Trägerschaft, die 2007 in Kraft getreten ist;
- für die beherzte Förderung von Forscherinnen und Forschern der Universität Basel und deren assoziierten Institutionen, die im südlichen Afrika partnerschaftliche Projekte aufbauen und umsetzen;
- für die Stärkung der Ausstrahlung der Region Basel als einer der weltweit wichtigsten Forschungs- und Innovationsstandorte in der Biomedizin.

Dr. Christoph Eymann schloss sein Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel 1980 mit dem Doktorat ab. Danach arbeitete er als Jurist beim Basler Volkswirtschaftsbund und leitete zwischen 1984 und 2001 den Gewerbeverband Basel-Stadt. Seit 1981 bekleidete er politische Ämter auf kommunaler und kantonaler Ebene und gehörte von 1991 bis 2001 und von 2015 bis 2021 dem Nationalrat an. Als Regierungsrat stand er von 2001 bis 2017 dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt vor.

Schwerpunkte seiner Tätigkeit in Exekutive wie Legislative waren Bildung und Forschung, Nachhaltige Entwicklung und die Förderung erneuerbarer Energien. Auf Kantons- und Bundesebene setzte er sich für die Erhöhung der finanziellen Mittel für Universitäten und andere Hochschulen ein. In seiner Amtszeit als Erziehungsdirektor fielen die Entscheide zum Ausbau der Universität Basel. Die Neubauten des Biozentrums, des Departements Biomedizin, des Departements für Sport, Bewegung und Gesundheit sowie des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts hat er als Regierungsrat und Mitglied des Universitätsrats mitinitiiert. Eine führende Rolle nahm er auch ein, als die ETH Zürich überzeugt werden konnte, ihr Departement Biosysteme in Basel anzusiedeln.

Als Präsident der Schweizerischen Universitätskonferenz und der Erziehungsdirektorenkonferenz sowie als Mitglied der Nationalratskommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur setzte er sich erfolgreich für die Förderung der Universitäten ein. Im Nationalrat forderte er höhere Bundesbeiträge für die Forschung. Die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen, die Verfügbarkeit von anonymisierten Patientendaten, ein nationales Forschungsprogramm Alzheimer-Krankheit, zusätzliche Finanzierung der Ausbildung in Humanmedizin, raschere Inverkehrbringung von Arzneimitteln, Abgabe von Covid-Impfstoff an arme Länder, bessere Vergütung für Kinderkliniken sind Inhalte einiger Vorstösse.

Nach dem Abschluss seiner politischen Aktivitäten präsidiert er die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe. Ehrenamtlich wirkt er als Co-Präsident des Netzwerks Demenz beider Basel und hilft dem Institut für Molekulare und Klinische Ophthalmologie Basel (IOB) bei der Finanzbeschaffung.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber an

Prof. Dr. Herta Nagl-Docekal

- die aus subtiler Kennerschaft der philosophischen Tradition deren Impulse in die Fragestellungen unserer Zeit eingebracht hat;
- die als Vorreiterin der feministischen Philosophie ohne Scheuklappen das Gespräch mit verschiedenen intellektuellen Strömungen geführt hat;
- die die Originalität ihres Denkens aus dem Respekt vor den anderen entfaltet hat.

Herta Nagl-Docekal studierte Geschichte, Philosophie und Germanistik an der Universität Wien, wo sie 1967 promoviert wurde und sich 1981 habilitierte. Von 1985 bis zu ihrer Emeritierung 2009 wirkte sie als Professorin für Philosophie an der Universität Wien. Seit 2001 ist sie wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Herta Nagl-Docekal gehört zu den wichtigsten Philosophinnen der Gegenwart. Ihr Werk besitzt mit Beiträgen zur Theorie der Geschichtswissenschaften, Moralphilosophie, Religionsphilosophie, Rechtsphilosophie und Gesellschaftstheorie einen Ausgriff von ungewöhnlicher Reichweite. Es ist gekennzeichnet von dem doppelten Interesse, das Denken der europäischen Tradition ernst zu nehmen und zugleich mit den Fragestellungen anderer Horizonte zu verbinden, zumal mit dem philosophischen Feminismus und dem Postkolonialismus. Diese seltene Kombination, von der Nagl-Docekals Denken lebt, führte zur internationalen Rezeption ihres Werks. Dies bezeugen Übersetzungen ins Tschechische und Japanische sowie Gastprofessuren von Utrecht bis St. Petersburg.

Als langjährige Mitherausgeberin eines der wichtigsten Fachorgane unseres Sprachraums, der «Deutschen Zeitschrift für Philosophie», hat sie zudem die philosophische Diskussion geprägt. Insgesamt verfolgt sie das Interesse an pluralen Bewältigungsstrategien für unterschiedliche Formen der Benachteiligung. Auch dadurch konnte sie den Reichtum klassischer Texte erschliessen, anstatt diese im Pantheon von Bildung und Besitz verrotten zu lassen.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an

Dr. Jean-Paul Clozel

- der als Mitbegründer des biopharmazeutischen Unternehmens Actelion und seines Spin-offs Idorsia die Entdeckung neuer kleinmolekularer Wirkstoffe ermöglicht hat, die zur Entwicklung neuartiger Medikamente zur Behandlung seltener Krankheiten führen;
- der durch sein unternehmerisches und wissenschaftliches Engagement zur internationalen Sichtbarkeit der Region Basel als herausragender Forschungsstandort und Life-Sciences-Cluster mit weltweit tätigen Start-up-Unternehmen beiträgt;
- der durch sein Engagement in der Ausbildung und beruflichen Integration junger Forscherinnen und Forscher in den Bereichen Chemie und Life Sciences und durch sein Zusammenwirken mit der Universität Basel zum wissenschaftlichen Ansehen der Region Basel beiträgt.

Der Kardiologe Jean-Paul Clozel hat sich nach seiner Zeit als praktizierender Arzt der angewandten Forschung zugewandt. Während seiner Arbeit bei F. Hoffman-La Roche Ltd. war er unter anderem an der Entwicklung mehrerer Wirkstoffe beteiligt, die in klinische Studien aufgenommen wurden. 2007 wurde er zum Professor des Collège de France in Paris (Lehrstuhl für Technische Innovation) ernannt.

Ende 1997 waren Martine und Jean-Paul Clozel an der Gründung der biopharmazeutischen Firma Actelion in Allschwil beteiligt, mit dem Fokus auf der Entwicklung von Wirkstoffen zur Behandlung seltener Krankheiten. Mit dem Verkauf von Actelion an Johnson & Johnson im Juni 2017 wurden die Wirkstoffforschung und die frühe klinische Pipeline ausgegliedert und in das neu gegründete Unternehmen Idorsia eingebracht. Dieses neue biopharmazeutische Unternehmen hat sich auf die Entdeckung und Entwicklung niedermolekularer Wirkstoffe spezialisiert. Nur fünf Jahre nach seiner Gründung hat Idorsia 2022 seine ersten beiden Medikamente auf den Markt gebracht, ein Schlafmittel und ein Mittel zur Behandlung von Vasospasmen (Verengung von Gefässen) im Gehirn nach Hirnblutungen.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ehrt zwei Ärzte, die sich der angewandten Forschung verschrieben haben mit dem Ziel, durch neue Wirkstoffe zum Wohl der Patienten innovative therapeutische Optionen bereitzustellen. Sie waren an der Entwicklung von mehr als zehn Medikamenten beteiligt, die nun zur Behandlung auch seltener Krankheiten wie zum Beispiel der pulmonalen arteriellen Hypertonie zur Verfügung stehen. Daneben trägt ihre Arbeit auch sehr zur internationalen Sichtbarkeit der Region Basel als Pharma- und Life-Science-Cluster und hervorragenden Forschungsstandort bei. Die von ihnen gegründeten Unternehmen, Actelion und Idorsia, beschäftigen mehr als 3000 Mitarbeitende, darunter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Chemie, Medizin, Biowissenschaften oder Pharmazie.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber an

Dr. Martine Clozel

- die als Mitbegründerin des biopharmazeutischen Unternehmens Actelion und seines Spin-offs Idorsia die Entdeckung neuer kleinmolekularer Wirkstoffe ermöglicht hat, die zur Entwicklung neuartiger Medikamente zur Behandlung seltener Krankheiten führen;
- die durch ihr unternehmerisches und wissenschaftliches Engagement zur internationalen Sichtbarkeit der Region Basel als herausragender Forschungsstandort und Life-Sciences-Cluster mit weltweit tätigen Start-up-Unternehmen beiträgt;
- die durch ihr Engagement in der Ausbildung und beruflichen Integration junger Forscherinnen und Forscher in den Bereichen Chemie und Life Sciences und durch ihr Zusammenwirken mit der Universität Basel zum wissenschaftlichen Ansehen der Region Basel beiträgt.

Martine Clozel ist Kinderärztin mit Spezialisierung auf neonatologische Intensivpflege. Während ihrer Tätigkeit bei F. Hoffmann-La Roche Ltd. initiierte sie ein Forschungsprojekt zu Endothelin und Endothelin-Rezeptor-Antagonisten, das zur Entwicklung mehrerer Wirkstoffe geführt hat, die auf dem Gebiet der pulmonalen arteriellen Hypertonie Geschichte geschrieben haben. Sie hat über 140 in Peer Reviews überprüfte Publikationen veröffentlicht und wurde für ihre Arbeit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Ende 1997 waren Martine und Jean-Paul Clozel an der Gründung der biopharmazeutischen Firma Actelion in Allschwil beteiligt, mit dem Fokus auf der Entwicklung von Wirkstoffen zur Behandlung seltener Krankheiten. Mit dem Verkauf von Actelion an Johnson & Johnson im Juni 2017 wurden die Wirkstoffforschung und die frühe klinische Pipeline ausgegliedert und in das neu gegründete Unternehmen Idorsia eingebracht. Dieses neue biopharmazeutische Unternehmen hat sich auf die Entdeckung und Entwicklung niedermolekularer Wirkstoffe spezialisiert. Nur fünf Jahre nach seiner Gründung hat Idorsia 2022 seine ersten beiden Medikamente auf den Markt gebracht, ein Schlafmittel und ein Mittel zur Behandlung von Vasospasmen (Verengung von Gefässen) im Gehirn nach Hirnblutungen.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ehrt zwei Ärzte, die sich der angewandten Forschung verschrieben haben mit dem Ziel, durch neue Wirkstoffe zum Wohl der Patienten innovative therapeutische Optionen bereitzustellen. Sie waren an der Entwicklung von mehr als zehn Medikamenten beteiligt, die nun zur Behandlung auch seltener Krankheiten wie zum Beispiel der pulmonalen arteriellen Hypertonie zur Verfügung stehen. Daneben trägt ihre Arbeit auch sehr zur internationalen Sichtbarkeit der Region Basel als Pharma- und Life-Science-Cluster und hervorragenden Forschungsstandort bei. Die von ihnen gegründeten Unternehmen, Actelion und Idorsia, beschäftigen mehr als 3000 Mitarbeitende, darunter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Chemie, Medizin, Biowissenschaften oder Pharmazie.

Ehrenpromotion der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber an

Prof. Thomas F. Rutherford

- für seine bedeutenden wissenschaftlichen Beiträge auf den Gebieten des internationalen Handels, der Energiemärkte und der Umweltökonomie;
- für die Entwicklung des «Mathematical Programming System for General Equilibrium» (MPSGE), das die Verwendung von rechenbaren allgemeinen Gleichgewichtsmodellen (CGE) erheblich erleichtert und verbreitet hat;
- für seine bedeutenden theoretischen Beiträge und innovativen Anwendungen von CGE-Modellen, die die Grundlage für verbesserte wirtschaftspolitische Analysen gelegt haben.

Thomas Rutherford ist Professor für Angewandte Ökonomie an der University of Wisconsin-Madison (USA) und hat sich als Forscher insbesondere mit der Liberalisierung des internationalen Handels, den Energiemärkten, der Klimapolitik und dem technischen Fortschritt beschäftigt. Er verwendet sogenannte «berechenbare allgemeine Gleichgewichtsmodelle», um die Auswirkungen von alternativen wirtschaftspolitischen Massnahmen in interdependenten Märkten genauer zu analysieren und sie damit besser zu verstehen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät würdigt die hervorragenden und einflussreichen wissenschaftlichen Leistungen von Professor Rutherford in der methodischen Weiterentwicklung dieser Modelle und deren Anwendung auf aktuelle und komplexe Fragestellungen in den Bereichen internationaler Handel, Energiemärkte und Umweltökonomie. So hat Tom Rutherford erstens entscheidend zur Methodik der berechenbaren allgemeinen Gleichgewichtsmodelle beigetragen. Er entwickelte das mathematische Programmierungssystem MPSGE, das den Aufbau und die Lösung dieser Modelle erheblich erleichtert und ihren Einsatz in der angewandten Wissenschaft entscheidend vorangebracht hat.

Zweitens zeigte Rutherford mit der eigenen gekonnten Anwendung der allgemeinen Gleichgewichtstheorie auf zahlreiche praktische Fragestellungen, wie wichtig die Betrachtung der Interdependenz von Märkten für die Herleitung relevanter wirtschaftspolitischer Empfehlungen ist. So wies er anfangs der 1990er-Jahre auf die Relevanz von Verlagerungen und damit auf eine begrenzte Wirkung von CO₂-Steuern in Industrieländern auf die Umwelt hin: CO₂-Steuern in diesen Ländern senken den Ölpreis und erhöhen damit die Nachfrage nach Öl in Entwicklungs- und Schwellenländern, was die Gesamtwirkung der Steuer reduziert. Zahlreiche weitere Analysen zu den Auswirkungen der Liberalisierung des Dienstleistungshandels, der Klimapolitik, zu den Direktinvestitionen oder zu regionalen Handelsabkommen kommen hinzu.

Seine wissenschaftlichen Beiträge sind sowohl methodisch wie auch inhaltlich ein Vorbild für die Analyse von wirtschaftspolitischen Reformen – eine Kompetenz, welche die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in ihrem Bestreben nach einer evidenzbasierten Wirtschaftspolitik sehr wertschätzt.

Ehrenpromotion der Fakultät für Psychologie.

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Psychologie ehrenhalber an

Prof. Dr. Claudi Bockting

- in Anerkennung ihrer Arbeiten über die nachhaltige Prävention, Behandlung und Rückfallprophylaxe von häufigen psychischen Störungen;
- in Anerkennung ihrer interdisziplinären Arbeit zur Identifizierung der veränderbaren Faktoren, die bei der Entstehung, dem Rückfall und der Chronifizierung von häufigen psychischen Störungen eine Rolle spielen;
- in Anerkennung ihrer Bemühungen, die Zugänglichkeit wirksamer psychologischer Interventionen in Ländern mit niedrigerem und mittlerem Einkommen durch den Einsatz von Technologie zu verbessern.

Claudi L. Bockting ist eine klinische Psychologin und Psychotherapeutin, Professorin für Klinische Psychologie in der Psychiatrie am Medizinischen Zentrum der Universität Amsterdam und Co-Direktorin des Zentrums für urbane psychische Gesundheit der Universität Amsterdam.

Claudi Bockting studierte Psychologie, bildete sich zur Psychotherapeutin aus und wurde 2006 an der Universität Amsterdam promoviert. 2007 wurde sie Professorin an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Groningen. Im Jahr 2010 nahm sie eine Stelle als Professorin für Depression, Ätiologie, Rückfälligkeit und Chronizität an derselben Universität an, die sie bis 2014 innehatte. Von 2014 bis 2017 war Bockting Professorin für Klinische Psychologie an der Universität Utrecht. 2017 wurde sie zur Professorin für Klinische Psychologie in der Psychiatrie an der Universität Amsterdam ernannt. Im Jahr 2019 war sie Mitbegründerin des Zentrums für urbane psychische Gesundheit (Centre for Urban Mental Health), einem wichtigen interdisziplinären Forschungsschwerpunkt der Universität Amsterdam, den sie bis heute gemeinsam mit dem Entwicklungspsychologen Professor Reinout Wiers leitet.

Claudi Bocktings Forschungsprogramm konzentriert sich auf die Identifizierung potenziell modifizierbarer Mechanismen, die zur Entstehung, Aufrechterhaltung und zum Wiederauftreten verbreiteter psychischer Störungen wie Depressionen und Angstzustände beitragen. Mit ihrem Team arbeitet sie an der Entwicklung innovativer Interventionen, einschliesslich Behandlungen auf der Grundlage modernster Technologien. Als Co-Direktorin des Centre for Urban Mental Health an der Universität Amsterdam wendet sie unter anderem die Theorie komplexer Systeme auf psychische Erkrankungen und Interventionen an.

Heute ist Claudi Bockting als Experte für psychische Erkrankungen und Behandlungen in verschiedenen institutionellen Funktionen in den Niederlanden und international tätig. Sie ist Präsidentin der European Association for Clinical Psychology and Psychological Treatment und leitet das Centre for Excellence in Mental Health Sciences. Ihre Arbeit wurde mit mehreren Auszeichnungen und Stipendien gewürdigt, unter anderem vom Beck-Institut, der Weltgesundheitsorganisation und der American Psychological Association. Vor Kurzem wurde Bockting zum Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste ernannt.

Preise der Universität Basel.

Amerbachpreis

Der Amerbachpreis, gestiftet von der Universität Basel, wird auf Vorschlag der Philosophisch-Historischen Fakultät an **Dr. Matthieu Queloz** verliehen. Die Auszeichnung erfolgt in Anerkennung seiner exzellenten Dissertation «The Practical Origins of Ideas: Genealogy as Conceptual Reverse Engineering», in der er die Tradition der philosophischen Genealogie von Nietzsche bis in die Gegenwart auf ein neues Fundament gestellt und damit bereits beachtliche internationale Resonanz erfahren hat.

Queloz verbindet den Ehrgeiz, der sich den grossen Fragen nach dem Wert von Wahrheit, Wissen und Gerechtigkeit stellt, mit Witz, Eleganz und Präzision in der sprachlichen Darstellung. Zudem verkörpert er eine vorbildliche Kultur von Offenheit, Austausch, Kritikfähigkeit und Grosszügigkeit und unterstützt die Karrieren von Nachwuchsforschenden in Seminaren und Workshops.

Sportpreis der Universität

Die Universität Basel verleiht den Sportpreis, gestiftet von der Basler Versicherung AG, an **Rahel Arnold, MSc**, Doktorandin am Departement Mathematik und Informatik der Universität Basel.

Rahel Arnold wurde 2022 Schweizer Meisterin bei der Elite in der Disziplin Pflicht im Rollkunstlauf. Sie ist seit 2009 im Schweizer Nationalkader und nahm 2022 auch an den Europameisterschaften in der Kategorie Kür und am Europacup in der Kategorie Pflicht teil. Sie hat sich zudem als einzige Elite-Läuferin der Schweiz für die World Games 2022 in Argentinien qualifiziert.

Emilie-Louise-Frey-Preis

Die Universität Basel verleiht den Emilie-Louise-Frey-Preis 2022 zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen, gestiftet vom Schweizerischen Verband der Akademikerinnen Basel, an **Dr. des. Delphine Conzelmann**, für ihre hervorragende Doktorarbeit an der Theologischen Fakultät «Bird of Many Plumes. Conceptions and Applications of Authority in the Thought of William of Saint-Thierry». Darin hat sie den Facettenreichtum von Autoritäts- und Innovationskonzepten in den Werken des Zisterziensers Wilhelm von Saint-Thierry herausgearbeitet und damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des aufkeimenden scholastischen Zeitalters geleistet.

Alumni-Preis der Universität Basel.

Mit dem Alumni-Preis 2022 der Universität Basel wird **Pascale Baeriswyl** ausgezeichnet. Sie ist seit 2020 Chefin der Ständigen Mission der Schweiz bei den Vereinten Nationen in New York und wird die Schweiz während der kommenden zwei Jahre auch im UNO-Sicherheitsrat vertreten. Baeriswyl erhält den Alumni-Preis, weil sie als Spitzen-
diplomatin wesentlich zur Profilierung der Rolle der Schweiz im internationalen Kontext beiträgt und dabei als Vorbild und Inspiration für die jüngere Generation wirkt.

Pascale Baeriswyl studierte an den Universitäten Basel und Genf sowie an der Sorbonne in Paris. An der Universität Basel erwarb sie ein Lizentiat in Rechtswissenschaften sowie ein weiteres in Geschichte, französischer Literatur und Linguistik. Es folgten Tätigkeiten unter anderem als Richterin am Zivilgericht Basel-Stadt und als Wissenschaftlerin in einem Nationalen Forschungsprogramms zum Thema «Gewalt im Alltag und organisierte Kriminalität».

2000 begann Pascale Baeriswyl ihre diplomatische Laufbahn. Ihre Auslandseinsätze führten Sie nach Hanoi (Vietnam), an die Schweizerische Mission bei der Europäischen Union in Brüssel sowie an die Schweizerische Mission bei der UNO in New York. 2013 kehrte sie nach Bern zurück, wo sie Vizedirektorin der Direktion für Völkerrecht wurde und als Chefin der «Task Force Asset Recovery» für Potentatengelder zuständig war. Ab 2016 war Pascale Baeriswyl Staatssekretärin und Direktorin der Politischen Direktion des EDA. In dieser Position koordinierte sie unter anderem die Verhandlungen der Schweiz und der Europäischen Union und dabei auch die komplexe Umsetzung des Verfassungsartikels zur Beschränkung der Zuwanderung. 2020 übernahm sie die Leitung der Mission der Schweiz bei der UNO in New York.

Pascale Baeriswyl kann mit 54 Jahren auf eine äusserst beeindruckende Laufbahn im diplomatischen Dienst zurückblicken. Als Expertin für Frieden und Sicherheit setzte sie wesentliche Impulse für Schutzmandate und bei der Friedensarbeit, etwa in Kolumbien, Mosambik, dem Mittleren Osten oder Nepal. Herausfordernden Aufgaben stellt sie sich stets durchsetzungsstark und mit grossem Engagement. Sie prägt die schweizerische Aussenpolitik aktiv mit und trägt als fundierte Kennerin der multilateralen Diplomatie massgeblich zur Profilierung der Rolle der Schweiz in den Vereinten Nationen bei.

Als Spitzendiplomatin und Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern ist sie in verschiedener Hinsicht Pionierin und Wegbereiterin. Sie war nicht nur als erste Frau Staatssekretärin im EDA, sondern wirkt heute auch als erste Frau an der Spitze der UNO-Mission. Mit ihrem beeindruckenden Werdegang ist sie Vorbild und Inspiration für die jüngere Generation.

Der Alumni-Preis zeichnet Alumnae und Alumni der Universität Basel aus, die sich durch herausragende Leistungen in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur hervorgetan und damit in besonderer Weise zur positiven Wahrnehmung der Universität Basel in der Öffentlichkeit beigetragen haben.

Fakultätspreise.

Theologische Fakultät

Der Preis der Theologischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. des. Helge Bezold** sowie an **Dr. Silke Radosh-Hinder** verliehen.

Dr. des. Helge Bezold erhält die Auszeichnung für seine Dissertation «Ester – Eine Gewaltgeschichte. Literarische und historische Studien zu den Gewaltdarstellungen in der hebräischen und griechischen Esterüberlieferung» im Fach Altes Testament. Darin untersucht er die exzessive Gewalt im Schlussteil der Estererzählung in der hebräischen und griechischen Überlieferung.

Gewalt begegnet einem in der Estererzählung sowohl als Bedrohung der Juden als auch als ausgeübte Gewalt an ihren Feinden. Bezold verbindet detaillierte Textanalysen mit einem dezidiert historischen Ansatz. Er kontextualisiert die Gewaltdarstellungen der hebräischen Estererzählung in der historischen Situation der Hasmonäer, die im 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in Jerusalem als Lokalherrscher unter seleukidischer Oberherrschaft regierten. Er zeigt auf, dass die Motive der angedrohten Vernichtung und der eigenen Gewaltausübung literarisch zusammenhängen und vor dem Hintergrund griechischer Diskurse der hellenistischen Zeit zu erklären sind. Die Gewaltdarstellungen interpretiert Bezold als literarisches Mittel jüdischer Eliten, ihre relative politische Machtstellung unter seleukidischer Herrschaft zu behaupten. Die Arbeit zeigt damit erstmals auf, was eine Lektüre vor dem Hintergrund dieser Zeit für das Verständnis der Estererzählung und insbesondere ihrer Gewaltdarstellungen leistet, und zeichnet die Auseinandersetzung damit in der frühesten Rezeptionsgeschichte durch eine Untersuchung der griechischen Estertexte nach. Damit leistet Helge Bezold einen wesentlichen Beitrag zur literargeschichtlichen Erforschung und Exegese des Esterbuches und zum Verständnis und Umgang mit biblischen Gewaltdarstellungen.

Dr. Silke Radosh-Hinder erhält den Preis für ihre Dissertation «Konstruierte Gleichheiten. Eine Einzelfallstudie zu interreligiöser Kommunikation im urbanen Raum» im Fach Praktische Theologie. Ihre Dissertation erforscht interreligiöse Interaktionen im urbanen Raum und befasst sich mit der Frage, wie Repräsentantinnen aus jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinden und Verbänden im Planungsprozess für ein gemeinsames Projekt miteinander interagieren, Beziehungen herstellen, religiöse-kulturelle Differenz zum Ausdruck bringen und unterschiedliche Repräsentanzkonstellationen aushandeln.

Konkret befasst sich diese Arbeit mit den interreligiösen Aushandlungsprozessen im Rahmen einer Initiative zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte in Berlin in den Jahren 2015–2019. An den Gesprächen beteiligt waren vier Personen aus drei Religionsgemeinschaften, die den gemeinsamen Bau und Betrieb dieser Drei-Religionen-Kindertagesstätte planten, entwickelten und in ihren Bedingungen aushandelten. Das Projekt fragt nach der Bedeutung des brückenbildenden Sozialkapitals, die solche Initiativen in städtischen Kontexten hervorbringen und so zur sozialen Kohäsion einen Beitrag leisten. Solche Interaktionsprozesse sind bisher kaum mittels des Gebrauchs natürlicher Daten erforscht worden. Dies macht eine der Besonderheiten dieser Arbeit aus. Die im Anschluss an die Datenanalyse entwickelte Praktische Theologie der politischen Freundschaft leistet einen massgeblichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Public Theology.

Juristische Fakultät

Der Preis der Juristischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Anwaltskanzlei Vischer, wird an **Dr. Laura Macula** verliehen.

Dr. Laura Macula hat in ihrer Dissertation «Strafprozessuale Verwertbarkeit von Entlastungsbeweisen im Lichte des Schuldprinzips» aus Grundsätzen, die dem Strafverfahrensrecht vorgelagert sind, wegweisend Grenzen einer rechtsstaatlichen Strafverfolgung herausarbeitet und dadurch Vorgaben für die Rechtspraxis entwickelt, damit gesetzliche Beweisverwertungsverbote nicht Unschuldige belasten.

Medizinische Fakultät

Der Preis der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. Fabienne Decrue** sowie an **Dr. Raoul-Dominique Giger** verliehen.

Den Fakultätspreis für die beste PhD-Arbeit an der Medizinischen Fakultät, gestiftet von der Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jacobson-Stiftung, erhält Dr. Fabienne Decrue für ihre Dissertation «Impact of environmental factors on preterm and term-born infants and children».

Darin hat sie den Einfluss von Luftschadstoffen auf die Lungenentwicklung von Säuglingen und Kleinkindern untersucht. Ihre Forschung weist darauf hin, dass eine Exposition mit Luftschadstoffen bei Neugeborenen und in den ersten zwei bis drei Lebensjahren sogar schon bei leicht erhöhten Werten zu einer Einschränkung der Lungenfunktion im Schulalter führt. Zudem konnte sie zeigen, dass der Einfluss von Luftschadstoffen auf die Lungenfunktion nach der Geburt bei Frühgeborenen noch grösser ist als bei Termingeborenen.

Mit dem Preis für die beste Dissertation zur Erlangung des medizinischen Dokortitels, gestiftet von den Universitätsspitalern, würdigt die Medizinische Fakultät Raoul-Dominique Giger für seine Dissertation «Rhabdomyolysis: A Noncardiac Source of Increased Circulating Concentrations of Cardiac Troponin T?»

Für die Diagnose des akuten Herzinfarkts spielt ein Test zur Bestimmung von kardialen Troponin T und Troponin I eine grosse Rolle. Dabei handelt es sich um Proteine, die nur im Herzmuskel vorkommen und bei einem Herzinfarkt ins Blut freigesetzt werden. Studien bei Patientinnen und Patienten mit chronischen Skelettmuskelerkrankungen haben kürzlich darauf hingedeutet, dass auch aus dem erkrankten Skelettmuskel kardiales Troponin T in das Blut gelangt. Jedoch war unklar, ob der «Herzmarker» auch bei den viel häufigeren akuten Erkrankungen des Skelettmuskels entsteht und in die Blutbahn gelangt. Dies hätte sehr grosse klinische Implikationen. Raoul Giger hat dies für eine ausgeprägte Schädigung von Skelettmuskelzellen, die Rhabdomyolyse, untersucht. Er konnte zeigen, dass der Zerfall von Skelettmuskelzellen keine nicht-kardiale Quelle für erhöhte kardiale Troponin-T-Konzentrationen im Blut darstellt. Somit kann dieser Troponinwert weiterhin als verlässlicher Marker für die Schädigung von Herzmuskelzellen gewertet werden.

Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht den Preis für Geisteswissenschaften, gestiftet von der L. & Th. La Roche-Stiftung, an **Dr. David Misteli** für seine Dissertation «Ausdruck und Medialität in der Malerei van Goghs».

David Misteli beschreibt darin van Goghs Weg zur expressiven Malerei als Auseinandersetzung mit den künstlerischen, urbanistischen und sozialen Transformationen im Paris des späten 19. Jahrhunderts; er hat damit eine exemplarische Untersuchung zu den historischen Bedingungen von künstlerischer Subjektivität vorlegt. Aus beobachtungsreichen Werkinterpretationen und im Dialog mit bildphilosophischen Theorien hat er ein ästhetisch und begrifflich nuanciertes Verständnis von bildlicher Expressivität entwickelt, das für die gesamte Kunstgeschichte der Moderne neue Perspektiven eröffnet. Seine Forschungsergebnisse hat Misteli in konziser und eleganter Sprache darlegt, die zu einer vertieften Erfahrung der Gemälde van Goghs hinleitet.

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Adobe Research (Schweiz) AG, wird an **Dr. Mudit Sinhal** sowie an **Dr. Natasha Tomm** verliehen.

Dr. Mudit Sinhal erhält den Preis für seine Dissertation «Quantum control of single molecular ions. A novel route to precision measurements on single molecules using quantum technologies». Diese Arbeit im Gebiet der Quanteninformationsverarbeitung besticht durch ihre elegante Kombination herausragender experimenteller Leistungen mit theoretischen und technologischen Entwicklungen auf höchstem Niveau.

Dr. Natasha Tomm erhält den Preis für ihre Dissertation «A quantum dot in a microcavity as a bright source of coherent single photons», mit der sie einen Durchbruch in der Realisierung von Einzelphotonenquellen erreicht hat.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Stiftung Basler Kantonalbank zur Förderung von Forschung und Unterricht der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wird an **Dr. Véra Zabrodina** verliehen.

Zabrodina untersucht in ihrer Dissertation «Asymmetric Information, Policy Differentiation and Distortions: Insights from Social Insurance and Taxation» die Anreizwirkungen sozialer Sicherungs- und Besteuerungssysteme. Sie erforscht eine neue Art von Fehlanreizen in Krankenversicherungen, die dazu führen, dass Gesundheitsausgaben strategisch über Jahresgrenzen hinweg in Zeitperioden verlagert werden, in denen Versicherte diese Kosten nicht selbst tragen müssen. Zudem untersucht sie Fehlanreize in der Arbeitslosenversicherung: In vielen Ländern variiert die Höhe der Leistungen mit der Versicherungsdauer und dem Alter. Sie geht der Frage nach, ob diese Differenzierung Fehlanreize verstärkt oder abmildert, und welche Implikationen dies für die Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung hat. Weiter erforscht sie, ob Steuervorteile, die daran gebunden sind, dass bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden, dazu führen, dass das Arbeitsangebot von Geringverdienenden zu wenig ausgeschöpft wird. Die Arbeit besticht durch die überzeugende Kombination von formaler ökonomischer Theorie mit empirischen Kausalanalysen und leistet einen signifikanten Beitrag zur aktuellen Forschung in der Arbeitsmarkt- und Gesundheitsökonomie.

Fakultät für Psychologie

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht den Steven-Karger-Preis 2022, gestiftet vom Karger Verlag für Medizin und Naturwissenschaften, an **Sarah Kuhn, MSc**, für ihre Arbeit «Coronavirus conspiracy beliefs in the German-speaking general population: Endorsement rates and links to reasoning biases and paranoia».

Während der Coronapandemie verbreiteten sich unterschiedliche Verschwörungstheorien um das Coronavirus. In ihrer Studie untersuchte die Psychologin die Zustimmung zu coronavirusbezogenen Verschwörungsüberzeugungen und deren kognitiver Korrelate innerhalb einer grossen, quotenbasierten Stichprobe aus der Schweiz und Deutschland. Mit ihrer Arbeit legt sie die erste Studie zu Zusammenhängen zwischen unterschiedlichen Denkfehlern und der Zustimmung zu Verschwörungsüberzeugungen vor.

Sie konnte zeigen, dass bestimmte kognitive Besonderheiten, wie etwa ein voreiliges Schlussfolgern oder eine grössere Bereitschaft, unwahrscheinliche Erklärungen zu akzeptieren, mit der Zustimmung zu Verschwörungsüberzeugungen einhergehen. Ebenfalls konnte sie nachweisen, dass diese Zusammenhänge besser durch quadratische als durch lineare Assoziationen beschrieben werden können.

Sarah Kuhn hat mit dieser hochrangigen Studie eine Forschungsfrage zu einem hochaktuellen Thema aufgegriffen. Aufgrund der durchgeführten Analysen zu non-linearen Zusammenhängen werden bisher nachgewiesene lineare Zusammenhänge durch weit differenziertere Befunde ergänzt. Die Arbeit stiess auf grosses Interesse sowohl in der Wissenschaft als auch in den Medien und trug zu einer vielseitigen Diskussion der Thematik bei.

Weitere Auszeichnungen.

Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli»

Der Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli», gestiftet von der Ferdinand Neeracher-Pfrunder Stiftung, wird an **Marcelle Ariane Saameli, MSc**, von der Fakultät für Psychologie verliehen. Sie erhält den Preis für ihre Masterarbeit «An open-label placebo treatment approach for women with premenstrual syndrome: a randomized controlled trial about the role of a treatment rationale and expectancy on symptoms and interference».

Darin hat sie die Wirkung von offen verabreichten Placebos bei Frauen mit prämenstruellen Beschwerden untersucht und gezeigt, dass diese nicht nur sehr gut wirken, sondern auch sehr gut aufgenommen wurden. Mit diesen Ergebnissen eröffnen sich nicht nur neue, wirksame und nebenwirkungsfreie Behandlungsoptionen für sehr prävalente und oft sehr einschränkende Beschwerden, sie zeigen zudem eindrücklich, wie wichtig eine plausible und transparente Information von Patientinnen für den Behandlungserfolg ist.